

In eigener Sache - Ereignisse und Vorhaben

Die ersten drei Monate des Jahres sind schon vergangen. Die Arbeit des Heimatvereins wird so wahrgenommen, wie sie sichtbar wird oder wie wir darüber berichten.

Dabei wiederholen sich viele Einzelaktivitäten, die dadurch fast selbstverständlich werden. Ohne diese jetzt im einzelnen zu wiederholen, sind es doch Arbeiten, die unser Umfeld erhalten und verschönern.

Weiterhin sind wir bemüht, Traditionen fortzuführen und neue Aktivitäten einzubringen.

Über unsere Vorstellungen, einige Veranstaltungen auch in der Ortsmitte anzubieten, hatten wir schon berichtet. Damit verbinden wir solche Vorhaben wie z.B. die **Pflanzentauschbörse**.

Auch die Nutzung des Gemeindehauses (Pfarrhaus) für Veranstaltungen wird von uns in diesem Zusammenhang unterstützt. Da gibt es einmal im Monat (jeden ersten Mittwoch, 15:00 Uhr) ein Gesprächscafé für Jedermann, veranstaltet von der Kirchengemeinde Emmaus.

Für den September dieses Jahres haben wir als Heimatverein an diesem Ort eine **Buchlesung** vorbereitet. Es geht dabei um den Lebensweg von Kurt Klee (1906 bis 1980), als Gärtner in Nietleben und als Märchenerzähler. Näheres zu Termin und Anmeldung veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe des Heide-Boten.



Etwas Besseres als den Tod

Das Leben des Märchenspielers Kurt Klee.

Bellis Klee Rosenthal

Ein wichtiges Ereignis wird auch unser nunmehr vierte **Spielplatzfest** „Ameisenhausen“ an der alten Eiche sein. Hier knüpfen wir an die schönen Erlebnisse der letzten Jahre an.

Herausragende historische Themen sind für dieses Jahr die Fortsetzung unserer Buchreihe, diesmal unter dem Thema „Braunkohle in Nietleben“. Anlass hierfür ist das Auffinden von Braunkohle in Nietleben vor 200 Jahren.

Zu **namhaften Personen** und zur Familienforschung werden wir unsere Bemühungen um die Grabstelle von Carl Friedrich Bahrdt auf dem Granauer Friedhof fortsetzen.

Auch der 160. Geburtstag und der 70. Todestag unseres Nietlebener Heimatforschers Siegmund Schulze Galléra soll mit einem Vortrag und einer Veröffentlichung gewürdigt werden.

Vor 400 Jahren wurde das Dorf Granau im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Über diese Ereignisse, Spuren aus dieser Zeit und die Entwicklung bis heute wollen wir ebenfalls berichten.



Für das Jahr 2025 gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Thema „Kriegsende vor 80 Jahren“. Aus dem Zusammenhang mit der Heimatgeschichte stehen für uns auch die regionalen Ereignisse dieser Zeit im Mittelpunkt. Hierzu stehen wir in engem Kontakt mit dem Stadtmuseum Halle und anderen Vereinen. Nietleben war übrigens das erste Dorf im Saalkreis, das von den US-Amerikanern im April 1945 eingenommen wurde.

Mit den besten Wünschen für Sie alle verbleiben wir

Ihre Redaktion.

Ein kleiner Kirchturm wäre peinlich! Eine Anekdote zum Bau der Nietlebener Kirche

Die Baugeschichte der Nietlebener Kirche ist dank der ausgezeichneten Quellenlage* hinreichend bekannt. Sie entstand nach Plänen des Architekten und Regierungsbaurates Otto Kilburger (1830-1913) und wurde nach zweijähriger Bauzeit am 26. Oktober 1886 feierlich eingeweiht. Die konkrete Planungsgeschichte begann indes schon 1881, als die Entscheidung zur Aufgabe der alten Nietlebener Kirche in Granau gefallen und ein neuer geeigneter Bauplatz gefunden war.

Die Zählung an Bewohnern noch im selben Jahr ergab 1.717 Personen, von denen „8 Katholiken und 5 Baptisten abzuziehen“ waren, so dass Nietleben damals über 1.704 evangelische Einwohner verfügte. Entsprechend groß musste der Kirchenbau geplant werden und Platz für ca. 700 Kirchenbesucher bieten. Im Mai 1882 unterbreitete Kilburger dem Gemeindevorstand und Gemeindevertretern seinen Entwurf, ein großer achteckiger Zentralbau in romanisierenden Formen mit einem hohen schlanken Glockenturm (Abb. 1).

Wie alle geist- und staatlichen Bauprojekte in Preußen musste auch das der Nietlebener Kirche zur Revision vorgelegt werden, über die Abteilung für das Kirchen- und Schulwesen der Königlichen Regierung in Merseburg bis hoch nach Berlin. Vom dortigen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten kam ein Jahr später, im Mai 1883, das „Technische Gutachten“ des

Geheimen Baurats Paul Emanuel Spieker inklusive neuer Entwurfszeichnungen zurück. Während die Projektierung Kilburgers im Allgemeinen Anklang fand, wurde jedoch die Divergenz zwischen der breitgelagerten Masse des Kirchenschiffs und dem vertikal aufstrebenden Glockenturm kritisiert: „Nicht ganz so uneingeschränkt läßt sich die Anerkennung des Entwurfs auf seine äußere Erscheinung ausdehnen. Hier tritt der anerkanntermaßen fast unvermeidliche Konflikt zwischen der breitgelagerten Masse des Hauptbaues u. dem vertikal aufstrebenden Glockenturm etwas störend in die Erscheinung.“ Um architektonisch ein ausgewogeneres Gesamtbild zu erlangen, wurde ein wesentlich breiterer und niedrigerer Westturm bei stärkerer Betonung des Kirchenschiffes durch einen mächtigen Dachreiter vorgeschlagen, denn, so Spieker in seinem Gutachten: „Einheitlichkeit des Ganzen ist aber bei jedem Kunstwerk wichtiger, als Wohlgestaltung des Einzelnen“ (Abb. 2).

Natürlich wurden die ministerialen Entwürfe in einer extra einberufenen Versammlung der Kirchen- und Gemeindevertreter eingehend diskutiert. Während weitere Vorschläge, wie der Verzicht auf seitliche Treppentürme oder die Vergrößerung der Apsis, wohlwollend akzeptiert worden sind, wollte man keinesfalls von den visierten Turmdimensionen abweichen (Abb. 3).

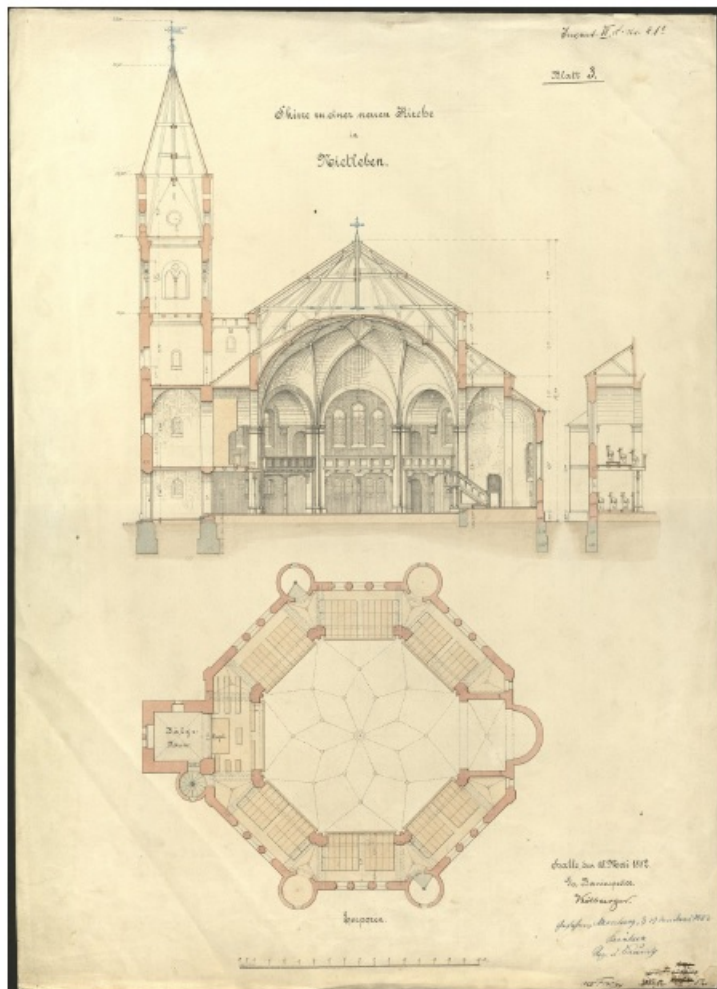


Abb. 1: Der erste Entwurf von Kilburger, Längsschnitt und Grundriss, 1882 (LASA, Rep. C 55 Halle Z 39, Bl. 95)

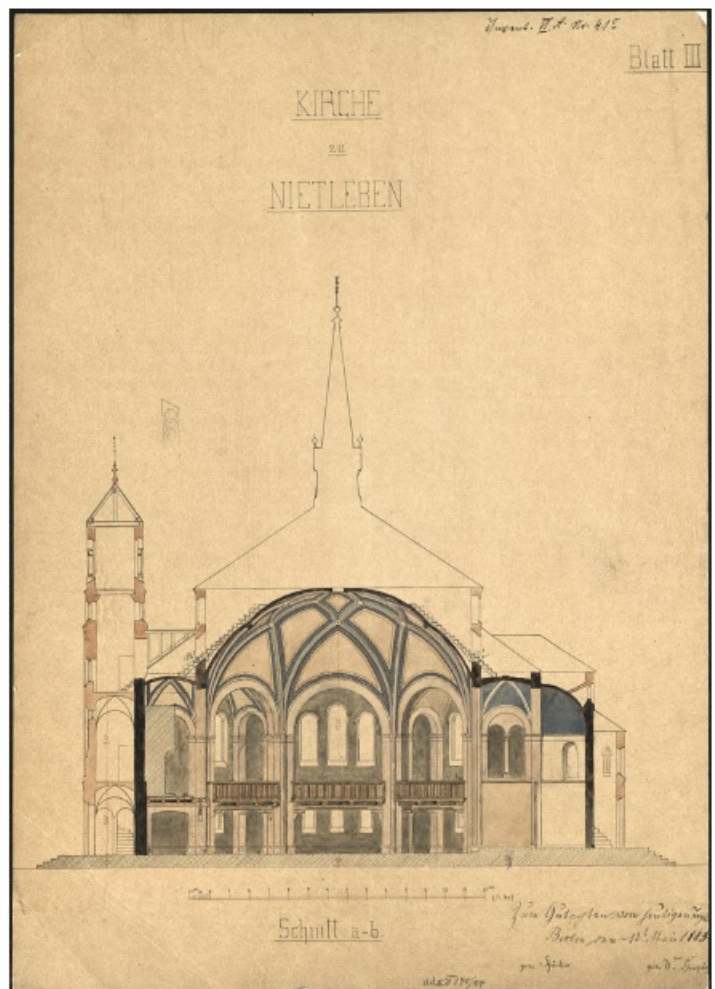


Abb. 2: Der ministeriale Entwurf von Spieker mit niedrigem Glockenturm (im Schnitt links), 1883 (LASA, Rep. C 55 Halle Z 39, Bl. 99)

Das Festhalten an der ursprünglichen Planung wurde mit der besseren Unterbringung der Glocken, mit der hohen Anbringung einer von allen Seiten gut sichtbaren Uhr und mit der komplizierten Konstruktion des großen Dachturms über dem Schiff sowie dessen praktischer Nutzlosigkeit begründet – so ist es im Protokoll der Versammlung vom 3. November 1883 dokumentiert. Es gab aber einen weiteren, viel banaleren und wenn nicht gar entscheidenden Grund, warum man keinesfalls auf den dominanten Westbau verzichten wollte: Ein kleinerer Kirchturm wäre den Nietlebern offenbar sehr peinlich gewesen! Nicht aus dem offiziellen Protokoll, sondern aus dem tags darauf von Kilburger verfassten Bericht an die Regierung in Merseburg geht nämlich hervor: „Durch den kleinen Thurm glaubten die Gemeinde-Vertreter sämtlich sich der andern Gemeinden lächerlich zu machen und der Neckerei auszusetzen, und habe ich in meiner langjähri-

gen Praxis diese Ansicht anderweit mehrfach begründet gefunden, indem die Dorfbewohner mit kleinen Kirchturm dem Spott der Bewohner der Nachbarörter mit größeren Kirchtürmen ausgesetzt waren.“

In diesen Worten wird deutlich, wie wichtig ein repräsentativer und stattlicher Glockenturm für den Stolz und das Selbstverständnis der Dorfbevölkerung, aber auch für deren Identifizierung mit ihrer Kirche ist. Nicht ohne Grund wurde der Kirchturm schon immer als die Zierde eines Dorfes angesehen. Zum Glück haben sich die Nietleber bei der Planung ihrer Kirche durchsetzen können (Abb. 4).

Dr. Dirk Höhne, Nietleben

* Zitiert wurde aus den Akten im Landesarchiv Sachsen-Anhalt (LASA), Rep. C 55 Halle, Nr. 442 und Rep. C 48 IIa, Nr. 2815 Bd. 2.



Abb. 3: Der endgültige Bau- und Revisionsplan von Kilburger, turmseitige Ansicht, 1884 (LASA, Rep. C 55 Halle Z 39, Bl. 79)

Abb. 4: Schon von Weitem grüßt der stattliche Glockenturm der Nietleberer Kirche den anreisenden Besucher, 2024 (Foto: Höhne)



Wir laden euch ein zum großen

Spielplatzfest

am Samstag, den 21. Juni 2025

von 13 bis 17 Uhr

mit vielen Überraschungen
auf unserem Spielplatz
„Ameisenhausen“.



Wir bedanken uns recht herzlich für die finanzielle Unterstützung bei Familie Udo und Ute Nagel, Familie Heidrun und Klaus Taube, Herrn Andreas Struzina, Herrn Karl-Heinz Plato sowie bei Frau Susanne Junge.

Impressum:

Herausgeber: Nietleberer Heimatverein e.V.,

Vorsitzender: Frank Scheer

Geschäftsstelle: I. Menzel, Iltisweg 4, 06122 Halle

Redaktion: Manfred Drobny, Uwe Grindel, Ines Menzel

Mailadresse: heidebote@nietleberer-heimatverein.de

Beiträge und Fotos:

M. Drobny, F. Scheer, U. Grindel, C. Richert, Dr. D. Höhne, L. Scholz.

Redaktionsschluss: 27.03.2025

Eigenverlag, Auflage: 2000 Stück

Druck: Herrmann Werbung & Druckerei (www.sachsenprinter24.de)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung!

Spendenkonto:

Nietleberer Heimatverein e.V.,

IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,

BIC: NOLADE21HAL (Saalesparkasse)

Für den Download unserer Publikationen besuchen Sie uns auf unserer Internetseite.

Wir freuen uns auch, wenn Sie uns auf Facebook folgen:





Blick auf den zukünftigen Spielplatz am Bruchsee (Graebsee). Die Vorbereitungsarbeiten dazu fanden im Februar statt. Es wurden einige Bäume gefällt und Sträucher beschnitten. Auf dem Gelände entsteht für 650 000 Euro ein Spielplatz unter dem Motto „Am Urzeitmeer“. Dieses Thema bezieht sich auf die Zeit vor etwa 230 Millionen Jahren, als das Gebiet ein Urzeitmeer war, in dem die verschiedensten Reptilien lebten, unter anderem der Mentosaurus. Die Fossilienfunde wurden um 1902 im Muschelkalkbruch der ersten Zementfabrik von den Arbeitern gemacht und durch Einsatz des Betriebsleiters Ernst Heck dem Geologischen Institut der Universität Halle gemeldet. Mehrere wissenschaftliche Veröffentlichungen befassten sich mit den versteinerten Knochen. In unserer 2021 erschienen Broschüre „Spurensuche in Nietleben - Der Bruchsee (Graebsee) gehen wir ausführlicher darauf ein.



Fleißig gearbeitet wird seit Monaten am Haus Heidestraße 12. Hier entsteht eine moderne Tierarztpraxis.

AKTUELLES IN KÜRZE

- Die **Musikschule Coda** lädt zum Tag der offenen Tür am **26. April 2025** von 10 bis 13 Uhr in die Zwillingsstraße 3 in Nietleben ein.
Weitere Informationen unter: www.muscoda.de
- Am 1. April 2025 ist im ehemaligen Blumengeschäft Brode in der Halleschen Straße 36 die Eröffnung eines Fahrradshops mit Werkstatt unter dem Namen „**Bike Insider**“ geplant.
- Am **28. Mai 2025** findet um 20 Uhr in der Nietlebener Kirche die **Orgel-Show „Starlights live“** statt. Einlass ab 19 Uhr.

Illegale Entsorgung von Bauschutt in der Dölauer Heide

Am Samstag, den 15.03.2025, bei meinem morgendlichen Heiderundgang, entdeckte ich in der Dölauer Heide am Rand des Harzklubstiegs in Höhe des Herthateiches einen großen Berg Bauschutt. Natürlich wurde gleich das Ordnungsamt verständigt. Die Polizei war auch bereits in der Heide, um den Sachverhalt aufzunehmen. Von Amtswegen wusste man also bereits Bescheid. Insgesamt wurde an drei Stellen Bauschutt illegal entsorgt: Harzklubstieg, Hallweg nicht weit entfernt vom Wegstern Kolkturnberg und am Wolfsschluchtweg. An allen drei Stellen waren frische Reifenspuren zu erkennen und von der Masse des abgekippten Bauschuttes abgeleitet, muss ein LKW als Transportmittel gedient haben. Neben der großen Wut über diese Umweltverschmutzung überraschte mich die Frechheit und Unverfrorenheit, mit einem LKW mehrfach mitten in die Dölauer Heide zu fahren, um dort Bauschutt zu entsorgen und damit anfallende Kosten für die Entsorgung zu sparen. Ich hoffe und wünsche mir, dass der Verursacher durch die Polizei ermittelt werden kann und zur Rechenschaft gezogen wird. Dies stellt kein Kavaliersdelikt dar und die Kosten für die Beseitigung könnten zu Lasten der Steuerzahler gehen.

Uwe Grindel



Pflanzen vermehren sich und so gibt es dort, wo gegärtnert wird, auch überzählige Pflanzen. Zu schade für den Kompost!

Am **Samstag, den 12. April 2025**
laden wir Sie deshalb von **11 bis 14 Uhr**
in den Hof **Eislebener Straße 77** ein.

Besucher können

- ◆ ihre Pflanzen, Sämereien oder Zwiebeln tauschen
- ◆ mit anderen Gartenfreunden in Erfahrung treten und Eigenzüchtungen vorstellen
- ◆ und natürlich auch mit uns ins Gespräch kommen und sich über unseren Verein informieren

Bitte nutzen Sie den Eingang
von der Eislebener Straße 77 aus.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.